

Nicht schlecht, aber auch nicht wirklich gut

Fussball Der FCW holte mit einem 0:0 in dessen Kleinfeld den ersten Punkt in dieser Saison gegen den SC Kriens. Damit kann er, muss er vor allem leben. Ein Blitzstart in die Rückrunde ist das aber natürlich nicht.

Hansjörg Schifferli

Der FCW ist nach dem ersten Match der Rückrunde nur noch Siebter der Challenge League, aber er hat weiterhin nur vier Punkte Rückstand auf den Dritten. Dieses 0:0 in Kriens liefert also positive wie negative Wertungspunkte. Zentral ist der Fakt: Es ist zweifellos ein korrektes Ergebnis für dieses Nebenspiel bei gegen Schluss grenzwertigen Bedingungen. Nach einer ersten Halbzeit mit einem Chancenplus für Kriens, das einen knappen Vorsprung gerechtfertigt hätte. Und einer zweiten, die der FCW sicher im Griff hatte.

Offensiv-Steigerung muss her

Torlos blieb der Anlass, weil die Luzerner keinen Treffer zustande brachten, obwohl sie 50 Minuten lang in ihrer Offensivarbeit konkreter gewirkt hatten. Und die Winterthurer waren einstellungs- und einsatzmässig von Anfang an eindeutig besser im Spiel als bei ihren letzten – entsprechend mit Niederlagen bestraften – Auftritten gegen Kriens. Aber sie waren im Abschluss zu wenig durchschlagskräftig, es fehlte an Genauigkeit beim letzten Pass und dem Schuss. Da kam einem in den Sinn, dass da zwar eine gute Mannschaft am Werk war, aber auch jene, die in dieser Liga am zweitwenigsten Tore geschossen hat. In den – überdies – sieglosen letzten sieben Spielen sind es noch fünf. Da muss eine Steigerung her. Das wissen alle, beim Trainer angefangen.

Ralf Loose sagte dann auch, mit «diesem 0:0 leben zu können». Es lag realistischere Weise nicht mehr drin für eine Mannschaft wie diesen FCW mit den (vorwiegend defensiven) Stärken, aber auch (eben vorwiegend of-

fensiven) Schwächen. «Hinten gut, vorne weniger», so fasste es Loose zusammen. Den Wert des 0:0 sah er, der bekannte Realist, aber auch darin, dass es ein Auswärtspunkt war «gegen eine Mannschaft, die vier Punkte mehr hat als wir. Das muss man auch sehen.» In der Tat kann man es unter den positiven Punkten für den FCW einordnen, dass er erstmals in dieser Saison gegen die Krienser nicht geschlagen vom Feld ging. Und dass die Luzerner bestätigten, zurzeit eine wirklich gute, auch individuell gut besetzte Mannschaft zu sein. Die deshalb nicht zwingend vor dem FCW klassiert zu sein braucht, die sich aber auch nicht überschätzt.

Beschränktes Krienser Wagnis

Als ihr Trainer Bruno Berner nach der Pause offenbar spürte, seine Mannschaft habe die Chance auf den Sieg womöglich vergeben und der FCW den Match nicht nur mit überlegenem Ballbesitz in den Griff bekommen, stellte er um. Er nahm Nico Siegrist, seinen prominenten Stürmer, vom Feld und ersetzte ihn durch den auf die rechte Flanke beorderten Mittelfeldspieler Dario Ulrich. «Auch Kriens hat nicht alles gewagt», sah Loose. Berner war wohl der Spatz in der Hand wichtiger als die Taube auf dem Dach. Denn aus ihrer Sicht sind die Krienser noch immer dabei, den Klassenerhalt festzulegen. Den glauben sie, mit 36 Punkten erreicht zu haben – schon 29 sind es jetzt. Nach dem fünften Match gegen den FCW in Folge, den sie nicht verloren haben. Wie hinterher geredet wurde, zeigte aber auch den gegenseitigen Respekt.

Die Krienser hätten dieses Spiel womöglich gewonnen, hätten sie am ehesten in einer Szene nach

39 Minuten das 1:0 geschossen. Da übertölpelten sie die unaufmerksamen Winterthurer bei einem Eckball; danach lag der Ball vor der Linie zum Torschuss bereit. Mit Glück erlösten sich die Winterthurer, denn es blieb folgenlos, dass Valon Hamdiu mit seinem Befreiungsschlag den Kollegen Tobias Schättin traf. Allerdings hatte auch der FCW gleich vor der Pause eine Chance zum 0:1, die hochkarätiger kaum hätte sein können. Über Tobias Schättin auf Linksaussen lief der Angriff, Roberto Alves nahm den Ball

elf Meter vor dem Tor direkt auf. Er schoss präzise, aber nicht scharf, und deshalb reichte Sebastian Osigwes sehr starke Abwehr, den Ball gerade noch aus der tiefsten linken Ecke zu holen.

In den letzten 20, 30 Minuten war die Spielentwicklung des FCW eigentlich gut genug, das Siegestor zu erzwingen. Ein Gegentreffer drohte seit der 50. Minute und einer guten Gelegenheit Omer Dzonlagics nicht mehr. Aber es fehlte eben jedem Winterthurer Kandidaten. Ob es Roberto Alves bei seinem Freistoss oder die ein-

gewechselten Anas Mahamid und Luka Sliskovic waren, sie scheiterten wenigstens einmal aus guter Position. Die startenden Angreifer Nuno Da Silva und Roman Buess wurden beide ausgewechselt, ihre Leistungen im Abschluss waren (ebenso) unbefriedigend gewesen. Und einmal, als Schättin eindeutig getroffen wurde, wäre ein Elfmeter angebracht gewesen.

Abwehr-Youngsters ordentlich

Da müssen einige schon mehr bringen. Zu analysieren ist aber auch, wie Loose aufgestellt hatte: zwar erwartungsgemäss mit gleich zwei Youngsters in der Abwehr, Valon Hamdiu und Julian Roth, aber mit einer Dreierabwehr. Der aus dem Mittelfeld zurückgekehrte Granit Lekaj führte die Dreierkette. Er tat es absolut souverän. Zumindest ordentlich waren auch die Auftritte Roths (erstmalig seit September 2017 in der Startelf) und Hamdius (erstmalig seit März 2019 in der Startelf, zum zweiten Mal überhaupt über 90 Minuten) an Lekajs Seite. Roth hatte anfangs ab und zu Mühe, nicht mehr aber nach der Pause. Hamdiu mag nicht der Schnellste sein, aber er ist ball- und stellungssicher. Man kann sich beide auch in einer Viererabwehr vorstellen.

Die Dreierabwehr hatte anfangs aber auch deshalb vereinzelt Mühe, weil der rechte Aussenläufer, der Altmeister Davide Callà, das eine oder andere Mal eher wie ein Offensivspieler agierte, der er ja von Natur aus auch ist, als wie ein Läufer, der er an diesem Tag war. In der zweiten Halbzeit war von dieser Problematik aber nichts mehr zu sehen, also geriet auch der FCW kaum mehr in Gefahr. In der Startelf standen, wie erwartet, auch die beiden

Rückkehrer, Remo Arnold und Roberto Alves. Beide, das wurde klar, brauchen noch Zeit, die Form wiederzufinden, in der sie den FCW im Sommer verlassen haben. Zweierlei war dennoch zu sehen: Roberto Alves kann, ja wird mit seinen Ideen und seiner Balltechnik ein Gewinn, Ansätze waren offensichtlich. Arnold muss seine lange Pause wegen einer Hirnerschütterung noch verarbeiten, ab und zu fehlte ihm im Zweikampf noch das Timing. Eines war schon offensichtlich: Die Zusammenarbeit mit Ousmane Doumbia klappt. «Doumbi» war neben Arnold gleich wieder der seiner guten Tage, im Schnitt wohl der beste Mann auf dem Platz.

All das passte zur Wertung, ein 0:0 in Kriens habe seine positiven, aber auch negativen Seiten. Oder dazu: In einer Startrunde, in der von den Top 6 nur Vaduz siegte, war der FCW weder ein Gewinner noch Verlierer.

SC Kriens - FC Winterthur 0:0

Kleinfeld. – 1200 Zuschauer. – SR Piccolo. – Kriens: Osigwe; Diogo Costa, Fäh, Berisha, Mijatovic; Follonier (84. Yesilcayir), Sadrijaj, Kukeli, Dzonlagic; Siegrist (62. Ulrich), Abubakar (84. Tadic). – FCW: Spiegel; Roth, Lekaj, Hamdiu; Callà, Arnold, Doumbia, Schättin; Roberto Alves; Nuno Da Silva (62. Sliskovic), Buess (79. Mahamid). – **Bemerkungen:** Kriens ohne Elvedi, Alessandrini, Fanger, Bürgisser (verletzt) und Hoxha (nicht im Aufgebot); nach der Einwechslung Ulrichs in einem 4-1-4-1. – FCW ohne Bühler, Isik, Costinha (verletzt), Bdarney, Liechti (nicht im Aufgebot) und Taipi (nicht mehr im Aufgebot; löste wenige Stunden vor dem Spiel den Vertrag mit dem FCW auf). – Verwarnungen (wegen Fouls): 14. Nuno Da Silva. 21. Arnold. 44. Sadrijaj (fürs nächste Spiel gesperrt). 65. Kukeli. 86. Sliskovic. 90. Ulrich. – Teils diskutablen Bedingungen mit starkem, in der zweiten Halbzeit gar sehr starkem Nebel. – Bdarney und Liechti (verschoss einen Penalty) spielten mit der U-21 gegen den FC Rielasingen-Arlen (5. Deutschland) 2:4.

Taipis Ende beim FCW

Der Kosovare Gjelbrim Taipi (27) war zwei Tage vor Saisonbeginn vom FCW verpflichtet worden. Der erste Gedanke: Er solle Remo Arnold im defensiven Mittelfeld ersetzen. Nach der Vorrunde, nach 14 Einsätzen in Pflichtspielen, zehnmal in der Startelf, mit allerdings sinkender Tendenz, war zu sagen: Taipi arbeite professionell mit; er sei nicht schlecht, aber doch nur zweite Wahl, denn er passe nicht so recht ins Konzept des Trainers Ralf Loose. Nun passierte, was zumindest vom Tempo her überraschte: Am Ende der Vorbereitung gehörte Taipi nicht zum Aufgebot für den Match in Kriens. Tags darauf kam die Kunde, FCW und Taipi hätten ihren Vertrag aufgelöst. «Sauber und in bestem Einvernehmen», sagt Leiter Sport Oliver Kaiser glaubwürdig. Es würde übrigens nicht überraschen, käme die Meldung, Taipi spiele fortan beim FC Schaffhausen – unter Murat Yakin, wie schon einmal.

Der kleine Fabio Costa (21), seit September 2017 U-21-Spieler des FCW und immer wieder eine Stütze der Offensive, aber kaum ernsthafter Kandidat für die Challenge League klein, steht vor dem (definitiven) Wechsel zum FC Rapperswil-Jona, dem Zweiten der Promotion League. Der hat übrigens die Rücktritte von Jonas Elmer, ehemals beim FCW, und Stéphane Nater, der Assistententrainer wird, zu verarbeiten.

Sead Hajrovic hat seinen ersten Pflichtmatch für Viktoria Köln hinter sich. Die Kölner, 16. der 3. Liga, erreichten in einem ersten Abstiegskampf beim Chemnitz FC, dem 17., ein 2:2. Die Chemnitzler Tore zum 1:0 und 2:2 fielen nach Elfmeter. Der zweite wurde kurz vor Halbzeit von Hajrovic verschuldet, aber allgemein als eindeutiges «Geschenk» der Schiedsrichterin Katrin Rafalski bezeichnet. Das 2:1 der Kölner schoss der Schweizer Altinternationale Albert Bunjaku. (hjs)

Das alte Können blitzte nochmals auf

Handball Pfadis «Celebration Day» mit Altstar-Match, Songtaufe und Bundesliga-Gastspiel bot in der Axa-Arena beste Unterhaltung.



Seine alte Mannschaft schenkte Roman Sidorowicz nichts. Vier Tore erzielte er bei Melsungens Sieg über Pfadi. Foto: Deuring Photography



Eine fröhliche Truppe: Pfadis Altstars der Neunziger- und Nullerjahre nach ihrem unterhaltsamen Spielchen. Foto: Deuring Photography

Ein, zwei Kilos mögen ein paar der Altstars angesetzt haben. Das alte Können aber, das ist geblieben. Flieger, schnelle Konter, knifflige Anspiele sorgten dafür, dass das Spielchen der Winterthurer Altmeister aus den Neunziger- und den Nullerjahren zu keinem Moment langweilig war. Nach 2-mal 25 Minuten – die Matchdauer war mittendrin um je fünf Minuten verkürzt worden – hatte die Auswahl der Jüngeren mehr Tore erzielt als jene der Älteren; wie viel, spielt keine Rolle. Marc Baumgartner, Topskorer der WM 1993, sah sich das Geschehen von aussen an. Andere

Alt-Internationale wie Stefan Schärer, Meinrad Landolt, Rolf Dobler, Marco Kurth, Manuel Liniger, Thomas Gautschi, der eigens aus Santander angereist war, Urs Schärer, der als Einziger durchspielte, Iwan Ursic, Alexander Mierzwa, Heinz Bollinger, Julius Marcinkevicius, Matias Kasapidis, Daniel Spengler und Oliver Scheuner hatten ihren Spass auf dem Feld.

Nach der Präsentation des neuen Pfadi-Songs folgte das Testspiel zwischen Pfadi und dem Bundesliga-Siebten Melsungen, das offensiv auf hohem Niveau stand. In seinem Ablösespiel er-

zielte Melsungens Roman Sidorowicz gegen sein ehemaliges Team in 40 Minuten Einsatzzeit vier Tore. Die Tage nach der EM hatte er in Horgen bei der Familie verbracht, am Sonntag reiste er mit der Mannschaft ab. Marvin Lier, zurück aus dem dreimonatigen Bundesliga-Aufenthalt, gab ein starkes Comeback; er erzielte fünf der ersten sechs Pfadi-Tore.

Der «Celebration Day», den insgesamt 1110 Personen besuchten, war ein Anlass, der das Potenzial hat, wiederholt zu werden. Warum nicht ein Altstar-Spiel wie eine Klassenzusammenkunft alle fünf Jahre? Sido-

rowicz, Lier und all die anderen ihrer guten Generation wären vom übernächsten Mal an sicher mit dabei. (ust)

Pfadi - Melsungen 30:36 (17:18)
Axa-Arena. – 1100 Zuschauer. – Pfadi: Schelling (36. bis 51. Dominik Heer); Ott (2), Pecoraro (2), Cohen (4), Lier (10/1), Störchli (2), Lukas Heer, Jud (5), Bräm (2), Freivogel (1), Svajlen, Schramm (2). – Melsungen: Simic/Sjöstrand; Lemke (1), Ignatov (4), Kunkel (1), Mikkelsen (7/4), Danner, Schneider (5), Allendorf (3), Sidorowicz (4), Salger (9), Pavlovic (2), Gruber. – **Bemerkungen:** Pfadi ohne Schulz (am WM-Qualifikationsturnier in Brasilien, das Argentinien auf Platz 1 beendete), Tynowski, Vernier, Radovanovic, Pribanic, Huber (alle verletzt) und Dangers. Melsungen ohne Kühn, Reichmann, Häfner und Maric (alle an der EM).